

Arnstein, Höflein 1 – Café Reichert

von Günther Liepert

Inhalt

1) Allgemeines	2
2) Die ersten bekannten Eigentümer	4
3) Statt des Bäckers kommt ein Weber	6
4) Exkurs zu Haus Nr. 230	8
5) Zurück zu Haus Nr. 229, zu Andreas Hörling	12
6) Café Reichert	16
7) Das Haus wird wieder Café	23
8) Eis-Café Dolomiti	29
9) Eis-Café Romina	38

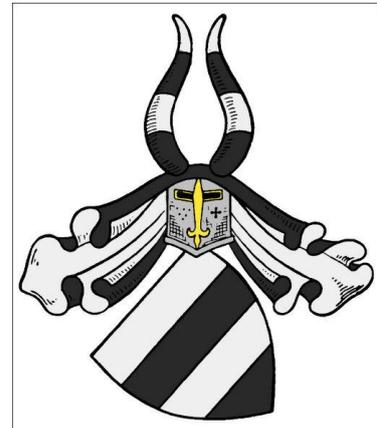


1) Allgemeines

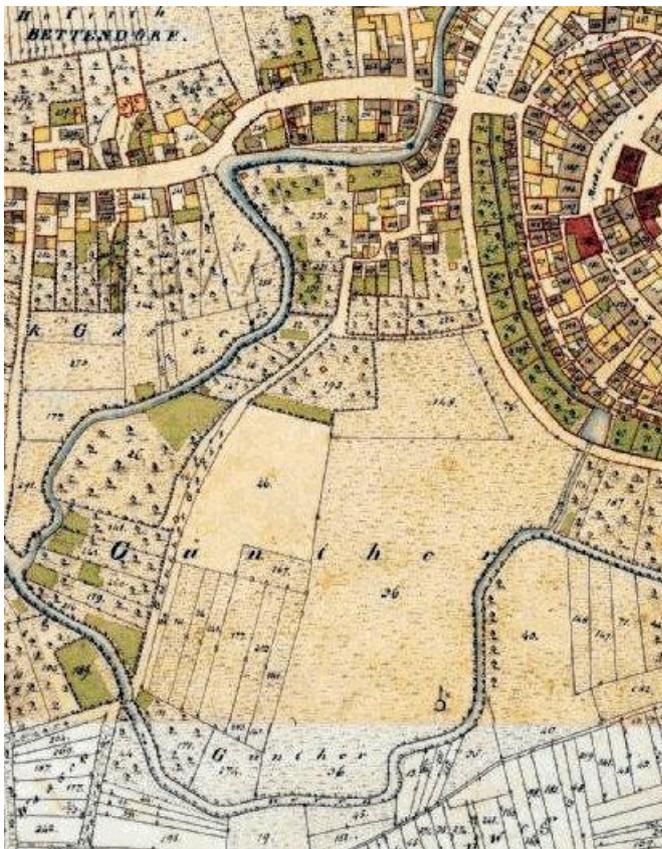
Sicherlich nicht eines der wichtigsten, doch für den Besucher der Stadt eines der augenfälligsten Häuser ist das Eckhaus Höflein 1. Es ist der Eingang zu einer kleinen Gasse, die vor mehreren Hundert Jahren zum ‚Hof Liebenstein‘ führte, einem großen Adelsgut. Noch 1949 wurde das Höflein als Hof Liebenstein bezeichnet, doch in der Umgangssprache war dieses lange Wort schon sehr bald zu ‚Höflein‘ zusammengeschnürt.

Die Liebenstein sind ein aus dem Elsass stammendes Adelsgeschlecht, das seit dem 13. Jahrhundert seinen Hauptsitz auf Schloss Liebenstein bei Neckarwestheim hat. Es besteht bis heute.¹ Im 13. Jahrhundert erhielten die Herren von Arnstein diesen Bereich als Mannslehen. Stammvater dieses niederen Adelsgeschlechtes war Rüdiger von Arnstein, der nach einer unglücklichen Fehde mit den Trimbergern sein Haus verlor, es aber 1292 von ihnen zurückerhielt.

Rüdiger von Arnstein hatte drei Kinder: Ludwig, Anna und Konrad. Anna heiratete 1303 Eckard von Müdesheim. Dieser besaß ein Gut in Betteldorf (Bettendorf) und die Untere Stadtmühle (Karlstadter Str. 37). Das Ehepaar hatte zwei Söhne: Berthold und Hartung und der Sohn des Letzteren

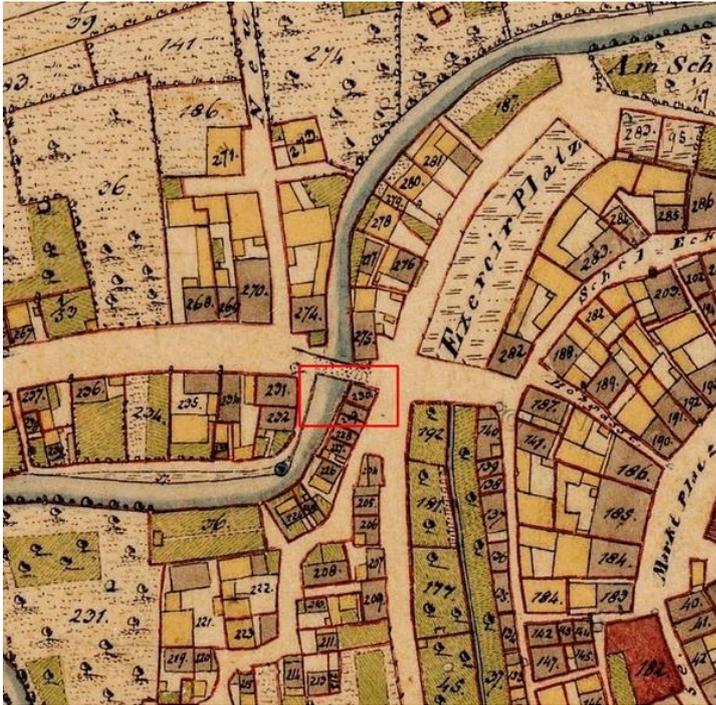


Wappen derer von Liebenstein (Wikipedia)



Die Güntherwiese noch vor fünfzig Jahren. Die Wern hatte seinerzeit noch einen anderen Verlauf (Bild Bayern-Atlas um 1860)

hieß Günther. Nach ihm wurde der ursprüngliche Hof – Güntherhof – genannt, von dem die Güntherwiese und die Günthergasse ihren Namen haben. Diese Linie starb im Mannesstamm aus und die Hutten übernahmen das Lehen. Die Erbin dieses Gutes war Margaretha von Hutten. Sie heiratete Bernhard von Liebenstein, der in Arnstein in der ‚Oberen Kellerei‘ (heute Schulhof 10) wohnte und 1558 seine Güter für 10.000 Gulden an das Hochstift verkaufte.² Im Laufe der Jahre wurde der Hof von kleinen Häusern umringt, in denen die Knechte und Mägde sowie die Austragler ihre Wohnungen fanden. Wie auf einer alten Karte zu ersehen ist, handelte es sich um ein relativ geschlossenes Gebiet: Im Norden von der Stadtmauer, im Osten und Süden von der Wern und im Westen von der Schwabbach umgrenzt.



In der Mitte des Bildes liegt das heutige Haus Höflein 1, an der Schwabbach gelegen, nahe zum heutigen Schweinemarkt (Bild Bayern-Atlas um 1860)

Eines der Häuser im Hof Liebenstein war das spätere ‚Café Reichert‘. Früher standen hier zwei Häuser: Nummer 229 und 230. Die hohen Nummern bedeuten nicht, dass die Häuser so spät gebaut wurden, sondern dass sie dem vierten Viertel der Stadt zugeordnet wurden, die mit der Hausnummerneinführung 1844 mit der Nummer 204 begannen und mit 342 endeten. In dem ‚Schatzungsbuch‘ der Stadt Arnstein³ von 1705 war hier vermerkt: „Eine Wohnbehauung samt geringem Gärtlein vorm Betteldorfer Tor zwischen dem gemeinen Weg und der Schwappach.“ Der Wert dieser ‚Unterhuttischen Behauung‘ war mit 45 Gulden (fl) angegeben. Damals schrieb man noch den Bachnamen richtig: Schwappach – eine Ache, die regelmäßig überschwappte. Zum Haus gehörte damals noch ein

Morgen Weingarten am Höhberg mit einem Wert von 8 fl 1 kr (Kreuzer) und 12 pf (Pfennige) und ein Grasgarten mit einem dreiviertel Morgen und einem Wert von 22 fl 4 kr.

Hausnummern wurden erst 1844 durch die Stadt vergeben. Das Höflein war auch der Weg, den die Gläubigen zum Besuch der Gottesdienste in Maria Sondheim nutzten.



Die Liebensteins wohnten unterhalb der Burg, heute Schulhof 10

Das Haus steht auf dem Flurstück 338, bezeichnet mit Wohnhaus mit Stall und Hof mit 60 qm. Dazu gehörten viele Jahre zwei Weinbergfelder: Nr. 5944a am Rothen Berg mit 2.120 qm und Nr. 5944b ebenda mit 390 qm. Um 1885 hatte die Hausbesitzerin Magdalena Renk insgesamt 29 Grundstücke mit einer Gesamtfläche von 4,505 ha.

Ein Problem für die Gebäude des Höflein war das jährliche Hochwasser, das meist im Frühjahr die Grabenstraße und die Karlstadter Straße sowie ihren Nebengassen hin zu Wern und Schwabbach tangierte. So hielt Pfarrer Adam Wehner in seinen Notizen am 7. März 1947 fest. „Wie vor fünf Jahren, damals gerade am Josefstag, so war auch heute das ganze Werntal- unter Wasser. Diese Hochwassergefahr war seit Menschengedenken die größte. Die ganze untere

Vorstadt war überschwemmt. Im Hof Liebenstein stand das Wasser in den Hausfluren und Wohnungen einen Meter hoch.“⁴

2) Die ersten bekannten Eigentümer

Der erste namentlich bekannte Eigentümer des Hauses Höflein 1, früher Hausnummer 229 war ein Jörg Schmidt alt. Es könnte sich um den 1666 in Hundsfeld geborenen Georg Schmitt gehandelt haben, der am 28. August 1696 Magdalena, die Witwe des Melchior Schmitt geheiratet hatte. Sie hatten vier Kinder:

- > Johann Michael *28.5.1697,
- > Johann Georg *18.6.1700 †6.8.1710,
- > Margaretha *5.3.1702, verheiratet seit 9.9.1721 mit Andreas Klug,
- > Anna Maria Margaretha *2.2.1707, verheiratet seit 9.11.1723 mit Georg Kunzmann.

Der Name Schmitt war in Arnstein sehr häufig vertreten. Der erste bekannte Schmitt hieß mit Vornamen Andreas; er starb am 13. Februar 1639.

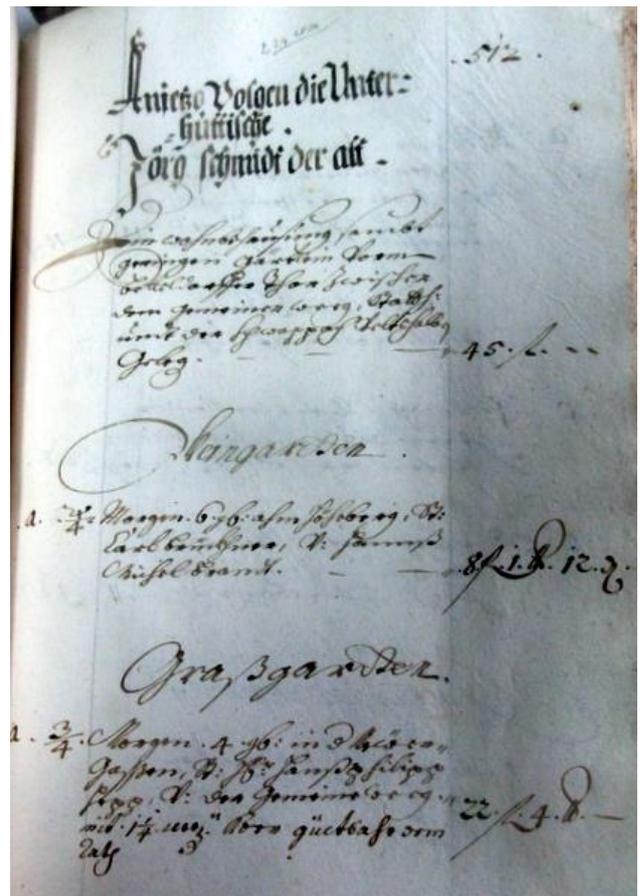
Der nächste Eigentümer war 1741 Barthel (Bartholomäus) Gehrig (*1692 †16.6.1774), der seit dem 9. Februar 1723 mit Margaretha Lanz (*12.6.1698 †23.2.1768) verheiratet war. Sie war die Tochter von Jakob und Otilie Lanz.

Das Ehepaar hatte fünf Kinder:

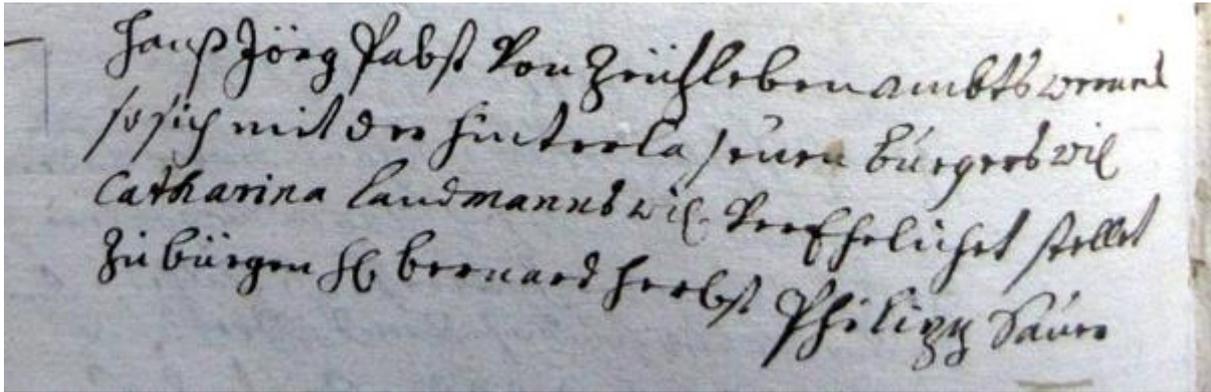
- > Anna Maria *28.4.1726 †14.4.1810, ledig;
- > Anna Maria †23.2.1768,
- > Elisabeth *2.5.1733 †3.5.1733
- > Katharina *5.1.1737, verheiratet seit dem 17. Oktober 1775 mit Johann Michael Kneissendörfer;
- > Lorenz *29.8.1739.

Auf ihn folgte 1795 ein **Johann Schmidt**. Da es viele Johann (Hans) Schmitt um diese Zeit gab, ist die richtige Benennung des Hauseigentümers schwer zu klären. Um diese Zeit gab es die Bürgerrechtsverleihung an einen Johann Schmitt am 28. September 1797, was passen könnte. Er war ein Soldat und war mit Anna May verheiratet. Die Bürgen für diese Stadtbürgerverleihung waren Andreas Schmitt und Philipp Fleischmann. Andreas ist schon wieder ein nicht so häufiger Name. Eine Person mit diesem Namen ist im Kirchenbuch aufgeführt mit:

Andreas Schmitt, geboren 7. September 1753, verheiratet seit dem 18. Juni 1787 mit Margarethe Hartmann (*12.9.1754 †9.3.1832), Tochter von Heinrich Hartmann und Barbara Zang. Der zweite Bürge dürfte nicht aus Arnstein gestammt haben. Übrigens waren alle Personen namens Schmied, Schmidt oder Schmitt grundsätzlich im Kirchenbuch mit Schmitt bezeichnet.



Urkunde der Bürgerrechtsverleihung an Jörg Schmidt (Stadtarchiv Arnstein)



Bürgerrechtsverleihung ans Hans-Jörg Pabst (Stadtarchiv Arnstein)

Da er Soldat war, dürfte die kurze Zeit seiner Anwesenheit passen, denn schon im Folgejahr wurde als neuer Eigentümer die Familie des Bäckermeisters **Hans-Jörg** (oder auch Johann Georg) **Pabst** (*1718 in Zeuzleben †3.11.1788). Dieser brachte es gleich auf vier Ehefrauen:

1. Ehe am 14.1.1748 mit Maria Katharina Schmitt *23.3.1708 †18.4.1776; in erster Ehe war sie seit dem 15.1.1731 mit Johann Anton Landmann (10.10.1705 †11.11.1741) verheiratet, mit dem sie sechs Kinder hatte.

2. Ehe am 29.1.1777 mit Katharina Werner *26.12.1735 †15.5.1779, Tochter von Andreas Werner und Margaretha Neubert,

3. Ehe am 18.4.1780 mit Anna Biereigel *3.7.1740 †15.3.1784, Tochter von Johann Biereigel und Otilie Hartmann,

4. Ehe am 20.2.1787 mit Barbara Gebhardt *9.8.1754 †25.8.1789, Tochter von Valentin Gebhardt und Katharina Heil.

Diese heiratete am 25. August 1789, als gerade einmal ein dreiviertel Jahr nach dem Tod ihres ersten Mannes, Philipp Schuler.

Trotz der vier Frauen waren Hans-Jörg Pabst nur zwei Kinder beschieden:

> Maria Magdalena *26.10.1749 †25.1.1750,

> Anna Maria *12.1777.

Dieser Hans-Jörg Pabst erhielt am 9. Februar 1750 das Bürgerrecht. Hier ist vermerkt, dass

er mit der Bürgerswitwe Catharina Landmann verheiratet war.

Vielleicht heiratete Pabst sie nur, damit er leichter das Arnsteiner

Bürgerrecht erhalten konnte Die Bürgen für seine Aufnahme in die

Stadt waren Bernard Herbst

(*5.4.1668 †13.8.1752) und Philipp Sauer (*18.7.1704 †8.11.1777.

Dieser war seit dem 8. Januar 1731 mit Ursula Landmann (†31.3.1777)

verheiratet, wahrscheinlich einer Schwägerin von Pabst's Gattin.



Hier ein Plan des Höfleins von 1899

3) Statt des Bäckers kommt ein Weber

Das 19. Jahrhundert brachte **1813** den Weber **Andreas Feser** (*1759 in Obersfeld †21.12.1831).

Auch er genoss drei Gattinnen:

1. Ehe verheiratet seit 28.10.1783 mit Ursula Zwirlein (*8.4.1755 †18.8.1800),
2. Ehe verheiratet seit 10.2.1801 mit Margaretha Kuhn von Kützberg (*1778 †20.3.1814)
3. Ehe verheiratet seit 20.4.1815 mit Dorothea Müller (*24.8.1775 in Müdesheim †19.3.1833).

Sie waren mit sieben Kindern verbunden:

Apollonia *11.10.1784 †10.2.1852, verheiratet seit 3.8.1813 mit Joseph Hammer,
Anna Maria *3.1.1787 †26.8.1839, ledig,
Johann *27.2.1789 †29.3.1789,
Anna *14.10.1791 †2.4.1794,
Katharina *29.10.1801 †8.11.1801,
Adam *20.10.1816, verheiratet in Weickersgrüben,
Andreas *16.1.1819 †17.3.1863, ledig.



Ab 1813 bewohnte ein Weber das Haus an der Schwabbach

Dieser Andreas Feser (auch Feeser geschrieben), erhielt am 13. März 1788 das Bürgerrecht. Bürgen sind in der Datei keine aufgeführt.

Auch er blieb nur sechs Jahre in dem Haus wohnen, ehe er es **1819** an den Seiler **Michael Güthling** weitergab.

Dieser wurde am 2. Oktober 1776 in Gerolzhofen geboren und starb am 13. September 1848 durch Gicht.

Festgehalten ist, dass er am 15. September durch den Stadtpfarrer und Abgeordneten Dr. Anton Ruland (*25.11.1809 †8.1.1874)⁵ beerdigt wurde. Verheiratet war er seit dem 6. September 1813 mit Margaretha Mattmann (*13.7.1785 in Gerolzhofen †23.9.1852 an Altersschwäche.

Sie waren durch neun Kinder verbunden:

- > Katharina *15.11.1813, diese hatte zwei illegitime Kinder:
 - Joseph Franz *19.8.1839 †30.1.1840 und Franziska *15.4.1841,
 - < Anna Margaretha *26.7.1815 +2.1.1870, ledig, mit der illegitimen Tochter Cäcilia *2.8.1841,
- > Sabina Barbara *7.2.1819 †13.2.1818,
- > Michael *3.6.1819,
- > Barbara *16.4.1821 †11.3.1831,
- > Adam *13.11.1822 †30.11.1822,
- > Sebastian *8.5.1824,
- > Anton *18.1.1827.



Ein Seiler bewohnte es ab 1819

Von ihm ist keine Bürgerrechtsverleihung bekannt; wahrscheinlich kam er nach 1803 nach Arnstein und in der Königszeit wurden diese Rechte nicht mehr fortgeschrieben.

Michael vererbte das Anwesen an seinen Sohn **Sebastian GÜthling**.

Als nächster Eigentümer wird der Seiler **Stephan Iff** (*26.11.1823 †30.4.1888) genannt. Seine Eltern waren der Seilermeister Johann Iff und Barbara Meisner). Verheiratet war er seit dem 6. Juli 1854 mit Dorothea Schell (*1.4.1823 †21.9.1894). Soweit bekannt hatten sie keine Kinder. Stephan Iffs Schwester Margaretha (*25.9.1827) wanderte 1852 in die USA aus. Später zog Stephan Iff in die Grabenstr. 27.

Auf ihn folgte der Nagelschmied **Georg Joseph Wiesner** (*17.3.1822 †31.12.1865). Scheinbar schien wenig Glück über dem Haus zu liegen, denn auch er hatte frühzeitig den Tod einer Gattin zu beklagen. In erster Ehe war er seit dem 1. August 1848 mit Katharina Feser (*28.3.1823 †7.9.1853) und in zweiter Ehe seit dem 16. Mai 1854 mit Barbara Weidmann (*3.3.1829 †28.4.1895) verheiratet. Gemeinsam mit beiden Ehefrauen hatte er sieben Kinder:

- > Johann Anselm *14.11.1846; er wurde später legitimiert;
- > Joseph Eustach *19.9.1848 †28.2.1849,
- > Agnes Constantia *20.1.1850,
- > Anna Magdalena *21.2.1852 †8.3.1856,
- > Franz Michael *28.9.1855 †26.7.1923,
- > Michael *31.10.1858,
- > Michael Karl *4.11.1861 †29.6.1880 in Finnland.



Der Nagelschmied Georg Schuster ging ab 1848 hier seinem Beruf nach

In dem kleinen Häuschen wohnte bis 1860 noch die Bauersfrau Clara Hämmerlein (*1826 †13.3.1860), die an Lungensucht starb.

Im Jahr **1869** erwarb das Haus der Schuster **Markus Valentin Renk** (*19.6.1835 †29.12.1883). Er war seit dem 12. April 1866 mit Magdalena Mehler (*16.9.1826 in Hilders †1.10.1917) verheiratet. Sie hatten keine Kinder. Als Mieter wurde 1869 der Mühlenbauer Johann Trapp (*12.8.1829) mit seiner Gattin Wilhelmine (*31.12.1878) festgehalten. Nach Markus Renk's Tod lebte Magdalena Renk bis zum Jahr 1886.



Der Schuster Markus Renk erwarb das Haus 1869

4) Exkurs zu Haus Nr. 230



*Das Gebäude an der Schwabbachbrücke
(Foto Karl Michael Fischer)*

Dieses Gebäude hatte die alte Haus-Nummer 230 und wurde vor 1844 bezeichnet: ‚Vorne an der Brücke‘. Es handelte sich um das Flurstück 339, Wohnhaus mit 50 qm.

Nachdem sich noch 1705 an dieser Stelle ein Gärtchen befand, erwarb das Grundstück **1741** der Rotgerber **Barthel Gehrig** (*1692 †16.6.1774). Für ihn war die Lage ideal, denn für das Gerben benötigte man damals viel Wasser und direkt an der Schwabbach war das Arbeiten ideal.

Verheiratet war er seit dem 9. Februar 1723 mit Margaretha Lanz (*12.2.1698 †23.2.1768). Sie hatten fünf Kinder:

- > Anna Maria *28.4.1726 †14.4.1810, ledig,
- > Anna Maria *2.1731 †2.4.1731,
- > Elisabeth *2.5.1733 †3.5.1733,
- > Katharina *5.1.1737, verheiratet seit 27.10.1775 mit Johann Michael Kneissendörfer,
- > Lorenz *29.4.1739 †9.8.1804, verheiratet seit 18.11.1766 mit Margaretha Englert aus Ettleben †2.8.1806.



*Der erste bekannte
Besitzer dieses
Hauses war der
Rotgerber
Bartholomäus Gehrig*

Auf diese Familie folgte **1795** der Böttner **Christoph Hofmann**, dem vier Jahre später ein **Johann Schmidt** (*11.5.1764 †28.3.1823) das Haus bewohnte. Dieser war seit 16. Januar 1797 in erster Ehe mit Anna May (*1.10.1767 †19.11.1813) und in zweiter Ehe seit 28. September 1814 mit Margaretha Lechner aus Schanderfeld (*14.11.18772 †8.5.1829) verheiratet. Mit der ersten Gattin hatte er sechs Kinder:

> Margaretha *4.5.1798 †12.2.1858, verheiratet seit 19.2.1853 mit Kaspar Waigand; sie empfing zwei unehelich Kinder:

Michael *24.3.1822 †19.2.1823,

Maria Magdalena *16.8.1825,

> Anna Maria *28.3.1800 †2.6.1800,

> Barbara *8.5.1801, verheiratet seit 13.2.1827 mit Michael Göbel,

> Johann Kaspar *19.6.1803 †16.7.1803,

> Margaretha *17.5.1804 †14.9.1804,

> Johanna Kaspar *14.12.1806 †31.1.1879, dieser heiratete wiederum gleich drei Mal:

1. Ehe mit Ursula Kümme *5.6.1799 in Halsheim †25.6.1852,

2. Ehe mit Karolina Weth *29.12.1810 in Elfershausen †22.9.1853,

3. Ehe mit Kunigund Dittmayer *3.10.1827 in Fuchsstadt †16.10.1902.

Auf diese Familie folgte der Schreiner **Georg Feser** (*16.6.1785 in Schwebenried †23.1.1832. Er war seit dem 10. Mai 1808 mit Amalia Laudensack (*4.12.1781 †12.3.1858) verheiratet, mit der er zehn Kinder zeugte:

> Maria Magdalena *29.4.1809 †10.5.1854, verheiratet seit dem 16. August 1846 mit Johann Georg Englert,

> Maria Eva *31.7.1811, verheiratet seit 8.12.1856 mit Johann Modest Kirchner, mit dem sie das uneheliche Kind Anna Barbara Lucia *4.12.1848 hatte; diese war seit dem 17.11.1879 mit Michael Scheer verheiratet,

> Kaspar *11.10.1812,

> Georg Kaspar *25.12.1814,

> Barbara Elisabeth *21.8.1816 †4.4.1832,

> Rosina *3.8.1819 †3.7.1821,

> Margaretha *4.6.1821, ausgewandert nach Amerika,

> Anonyma *24.5.1823 †24.5.1823; Anonyma bedeutet, dass das Kind bei der Geburt starb und nicht mehr getauft werden konnte;

> Katharina *28.10.1825 †25.4.1856, ledig,

> Anna *28.12.1829 †1.4.1855, ledig.



Ab 1795 war ein Böttner Hausbesitzer. Damals war der Weinbau im Werntal noch sehr bedeutend und Fässer wurden dringend benötigt.

Ihm folgte ab **1832** für kurze Zeit der Nagelschmied **Johann Feser**. Dieser ist in den Kirchenmatrikeln nicht zu finden. Doch im Sterbebuch der Firma Söder ist unter dem 6. März 1834 die Beerdigung der Nagelschmiedstochter Agnes Feser eingetragen, die am 5. März um 0.30 Uhr geboren und gleich wegen Krampfanfällen (Fraisen) gestorben ist. Sie wurde durch Dr. Anton Ruland beerdigt.

Schon nach zwei Jahren war der Tünchner **Georg Feser** (*25.12.1814 †28.9.1882), der Sohn des obigen Fesers vermerkt. Auch dieser Georg Feser ging zweimal den Bund der Ehe ein:

In erster Ehe war er mit Maria Theresia Schambeck (*13.6.1820 in Regensburg †20.1.1859) und in zweiter Ehe seit dem 15. Oktober 1865 mit Maria Barbara Baumann (*11.5.1836 in Mergentheim) verheiratet. Mit der ersten Gattin hatte er sieben Kinder:

- > Theresia *13.6.1844,
- > unbekannt,
- > Paulus *29.8.1846 †27.6.1881 in Preußen,
- > Anna Barbara Katharina *16.8.1847 in Schwemmelsbach †23.2.1848,
- > Katharina Bertha *27.7.1850 †10.5.1881,
- > Maria Margaretha *24.1.1852,
- > Joseph *19.4.1854 †18.9.1854.



Der Nagelschmied Georg Wiesner war ab 1847 Eigentümer des Anwesens

Die ersten Kinder der Familie dürften außerhalb Arnsteins geboren worden sein. Eventuell kam Georg Feser in seinen Wanderjahren bis nach Regensburg und blieb dort für eine Weile hängen. Deshalb fehlt insbesondere bei dem zweiten Kind der Name. 1865 war die Familie in der Goldgasse 3 zu finden.

Für zwei Jahre war ab **1845** ein **Adam Brach** als Eigentümer eingetragen, dem **1847** der Nagelschmied **Georg Joseph Wiesner** (*17.3.1822

†31.12.1865) folgte. Auch er bedurfte zweier Gattinnen: In erster Ehe war er seit dem 1. August 1848 mit Katharina Feser (*28.11.1823 †7.9.1853), der Tochter von Michael Feser und Ursula Grömling verheiratet und in zweiter Ehe seit dem 16. Mai 1854 mit Barbara Weidmann (*13.3.1823 in Neustadt/Saale †28.4.1895). Nach dem Tod von Georg Wiesner verheiratete sie sich am 30. November 1867 mit Christoph Gerstner aus Volkach.

Mit den beiden Frauen zeugte er sieben Kinder:

- > Johann *14.11.1846, legitimiert,
- > Joseph Eustach *19.9.1848 †28.2.1849,
- > Agnes Constantia *20.1.1850,
- > Anna Magdalena *21.2.1852 †8.3.1856,
- > Franz Michael *28.9.1855 †26.7.1923,
- > Michael *31.10.1858,
- > Michael Karl *4.11.1861 †29.6.1880 in Finnland.

Nach dem Tod ihres Gatten heiratete die Witwe Barbara Wiesner am 30. November **1867** den Nagelschmied **Christoph Gerstner** (*13.9.1837 †8.2.1904). Da er fünfzehn Jahre jünger war, ist es durchaus möglich, dass dieser Christoph ein Geselle im Hause Wiesner war und auf diese Weise schnell ein Meister werden konnte und die Kinder wieder einen Vater hatten. Dies war in jenen Jahren nicht ungewöhnlich. Die beiden hatten eine – für damalige Verhältnisse – ungewöhnlich späte Tochter, Maria Magdalena, die am 8. März 1868 geboren wurde, als die Mutter schon 45 Jahre alt war. Diese Magdalena brachte am 5. Oktober 1894 den unehelichen Sohn **Franz Karl Gerstner** zur Welt. Diese jüngste Tochter erbte das Anwesen und vererbte es ihrem Sohn (†29.3.1957), der nunmehr als Landwirt agierte. Er heiratete am 1. Mai 1920 in Würzburg Maria Waidmann (*23.1.1894 in Hammelburg †31.12.1979). Sie hatten gemeinsam fünf Kinder:

- > Maria Magdalena
*31.10.1920,
- > Jakob Josef *27.10.1921
†8.3.1942,
- > Karl *8.4.1925
†12.4.1925,
- > Agnes *21.2.1928,
- > Jakob Karl *19.12.1930
†19.9.1997, verheiratet mit
Irmgard Keller *21.5.1933
†12.12.2010.



*Eine Aufnahme kurz nach dem Abriss des Hauses Nr. 230
(Sammlung Christl Stockenhofen)*

Schon im Jahr 1925 wurde über den Abriss des Hauses im Stadtrat diskutiert. Im März 1926 gab die Stadtverwaltung den Stadträten die Kosten für den Abriss bekannt. Da jedoch die Pläne für den Bau des Ersatzwohnhauses in der damaligen Stoffelsgasse (heute Wernstraße) noch nicht vorlagen, wurde das Thema vertagt.⁶

Da die Schwabbachbrücke 1928 erweitert wurde, kaufte die Stadtverwaltung das Anwesen und brach das Gebäude ab. Die Gerstners zogen in die Wernstr. 4.

Noch kurz zur Schwabbachbrücke: Diese wurde schon Anfang des 16. Jahrhunderts als einbogige Brücke errichtet; etwa zur gleichen Zeit wie die Wernbrücke in der Würzburger Straße.⁷

5) Zurück zu Haus Nr. 229, zu Andreas Hörling



*1886 zog der Schneidermeister
Andreas Hörling in das nunmehrige
Eckhaus*

Im Jahr **1886** zog der Schneidermeister **Andreas Hörling** (*3.12.1857 †26.6.1905) in das kleine Häuschen an der Schwabbach ein. Er war der Sohn des Polizeidieners Mathias Hörling und seiner Frau Margarethe. Andreas war mit Magdalena Herget (*11.10.1863 in Hilders †1.5.1936) verheiratet. Sie dürfte die Tochter oder Nichte des Müdesheimer Wirts Johann Herget (†1878) gewesen sein, der in der Müdesheimer Radegundisstraße den ‚Gasthof zum Lamm‘ führte. Seine Gattin Josepha (*19.3.1832 in Hilders) besaß dann einige Jahre den ‚Gasthof zur Krone‘ in Halsheim.⁸ Es könnte deshalb gut sein, dass die spätere Café-Wirtin Margot Reichert etwas Gastronomenblut von ihren Großeltern in ihren Adern verspürte. Vorher wohnte Andreas Hörling im Haus Nr. 139, heute Goldgasse 56, also nur einen Steinwurf weit von seiner neuen Heimat.

Andreas und Magdalena Hörling waren die Eltern von
> Ferdinand *27.3.1898 †14.2.1951,
> Maria *15.9.1902 †16.5.1950.

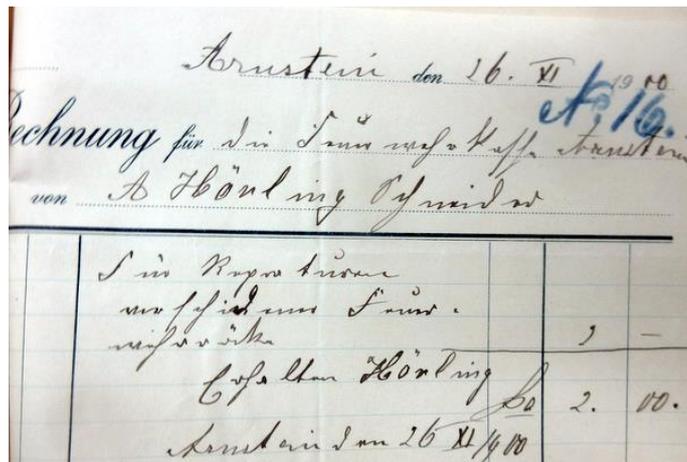
Als Polizeidiener war Mathias Hörling darauf bedacht, dass seine Kinder eine ordentliche Erziehung genossen. Deshalb sandte er seinen Sohn Andreas in die Arnsteiner Präparandenschule. Anscheinend war der Lerneifer von Andreas nicht so groß, denn schon nach einem Jahr verließ er 1872 zum Schuljahresende ‚mit Erlaubnis der Eltern‘ diese Fortbildungsschule wieder. Obwohl er Polizeidiener war, konnte Mathias Hörling nur mit Hilfe der Ortsarmenkasse überleben. Gegenüber der Verwaltung der Präparandenschule gab er 1871 an: Besitz 455 Gulden (fl) an Wohnhaus, zwei Grundstücke, denen 200 fl Hypotheken und 110 fl Currantschulden (normale Schulden gegenüber verschiedenen Gläubiger) gegenüberstanden. Das Gehalt ist nicht erwähnt, nur die laufenden Ausgaben wurden aufgeführt:
10 ½ kr Grundsteuer,
3 kr Haussteuer,
21 ½ kr Einkommensteuer.



*Von Ferdinand Hörling gibt es
eine ausführliche
Kriegsberichtserstattung
(Sammlung Christl
Stockenhofen)*

Die Schulverwaltung empfahl der Regierung, die Familie mit 60 fl Schulgeld zu unterstützen, doch die Regierung in Würzburg gewährte nur 50 fl.⁹

Nach dem Tod ihres Mannes waren als Mieter in dem Haus der Zimmermann Martin Waigand und ein Franz Michael Wiesner (*28.9.1855 †26.7.1923), der Sohn des Vorvorbesitzers. Andreas Hörling war von 1894 bis 1924 auch Eigentümer des Nachbarhauses Höflein 3. 2016 wurden die beiden Häuser wiedervereinigt.



Rechnung von Andreas Hörling aus dem Jahr 1900 (Stadtarchiv Arnstein)

Auch das Hörling'sche Anwesen wurde 1906 an die Arnsteiner Wasserversorgung angeschlossen. Da sie als Witwe nur über geringes

Einkommen verfügte, versprach sie am 29. November 1906, dass sie die Anschlussgebühren von 45 Mark in vier Raten abzahlen werde: 10 M im Dezember 1906 und die restlichen 35 M in drei Jahresraten jeweils am 1. November eines jeden Jahres.¹⁰



Todesanzeige von Magdalene Hörling (Werntal-Zeitung vom 5. Mai 1936)

Von Ferdinand Hörling ist dessen Kriegstagebuch aus dem Ersten Weltkrieg erhalten.¹¹ Er arbeitete als Koch in Koblenz, als er am 16. November 1916 zum 27. preußischen Infanterie-Regiment einrücken musste. Da aber sein Zuhause Arnstein war, wurde er am 6. Januar 1917 nach Schweinfurt zum 9. bayerischen Infanterie-Regiment versetzt. Nachdem er lange an der Front in

Frankreich gekämpft hatte, erlebte Ferdinand Hörling den Schluss des Krieges wieder in Schweinfurt im Lazarett, wo er als Genesender in der Küche eingesetzt wurde.

Der Schuhmachermeister, 1947 als Koch bezeichnet, **Hans Amend** (*24.3.1902), der die Tochter Maria Hörling am 16. Januar **1926** in Würzburg geheiratet hatte, zog nach der Heirat in das Anwesen. Das Paar hatte zwei Kinder:

> Margot Magdalena *18.8.1926 †21.8.2009,

> Johann Randolf *18.2.1932 †11.1972, wanderte nach Jersey City, USA aus.

Im November 1953 heiratete er Hannelore Heinrich aus Rottendorf in Hoboken, New Jersey.

Die ganze Familie Amend zog 1928 in die USA, wo die Familie drei Jahre lang lebte. Danach kehrten sie nach Arnstein zurück. Randolf ging später wieder zurück in die USA, um dort sein Glück zu suchen. Vorher hatte er eine höhere Schule in Schweinfurt besucht.¹²



*Karl Michael Fischer
hielt auch die
Hausrenovierung fest*

*Kurz bevor die Familie Amend für drei Jahre
in die USA gingen, warb Hans Amend noch
einmal für seine Schuhmacherei
(Werntal-Zeitung vom 1. März 1928*

Hans Amend .: Arnstein
Schuhmachermeister
gegenüber dem Brückenbäck.

Habe neben meiner Reparatur-Werkstätte ein

Schuhlager

eröffnet. Es ist mein Bestreben, meine Kunden reell und gut zu bedienen. Besonders habe ich einen grossen Posten **prima Arbeitstiefel** für Männer und Frauen, **starke Mädchen- und Knabenstiefel**, nur erstklassige Ware, ebenso grosse Auswahl in **wasserdichten Sportstiefeln** kräftige Qualität und Ausführung, vom Kleinsten bis zum Größten in, verschiedener Preislage. Für **Komunikanten** sehr schöne **Lackspangenschuhe u Stiefel** Ebenso große Auswahl in **Herren-, Damen- und Kinderschuh**en aller Art. Billige **Turn- und Hausschuhe**. Um gütigen Zuspruch bittet D. O.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner sehr geehrten Kundschaft von Arnsteins und Umgebung zugegl. Kenntnisnahme, dass ich ab **1. Dezember**
im Hause der **Witwe Hörling (gegenüber Weinwirtschaft Steinert)**

eine **Filiale eröfne.**

Es wird mein Bestreben sein, meine verehrte Kundschaft in gewohnter Weise gut und preiswert zu bedienen.

Max Münzer .: Arnstein

Kolonialwaren Futtermittel Sämereien
Versand nach Auswärts.

Inserat in der Werntal-Zeitung vom 1. Dezember 1928

Pächter des Hauses seit 1928 war die Kolonialwarenhandlung Max Münzer, deren Inhaber der Kaufmann und Geheimrat Max (*7.8.1887 †29.1.1929) und seine Gattin Margarete, geb. Kaiser (*12.2.1894 in Gänheim †8.5.1974) waren. Max Münzer setzte sich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts sehr stark für den Bau des Werntal-Kanals ein.¹³



Inserat in der Werntal-Zeitung vom 3. September 1929

Am 19. Mai 1946 erfolgte die Nachprimiz von Ferdinand Scherpf (*1.12.1919 in Frankfurt †3.10.1978 in Aschaffenburg). Hier hielt Pfarrer Adam Wehner (*24.12.1893 †31.12.1974) in seinem Tagebuch fest:¹⁴

„Feierliche Nachprimiz des H. H. Paters Ferdinand Scherpf aus der ‚Kongregation des kostbaren Blutes‘ in Österreich. Der Primiziant wohnt in Frankfurt am Main, Pfarrei St. Josef. Er ist der Nefte der Witwe Maria Amend, geborene Hörling. Der Neupriester, ein geborener Frankfurter, hat 8 Tage zuvor in St. Josef zu Frankfurt seine feierliche Primiz gehalten. Heute früh 9 h

war in Maria Sondheim feierliche Nachprimiz. Der jugendliche Primiziant hat während seiner langen Studienzeit und Militärzeit öfter in Arnstein bei seinen Angehörigen geweiht.

In feierlicher Prozession wurde der Primiziant nach Maria Sondheim geleitet zur festlichen Feier in der reichgeschmückten Kirche. Als Festprediger wirkte auf besonderes Bitten des Neupriesters der Ortspfarrer von Arnstein. Er behandelte das Priester-Ideal in seinen wesentlichen Zügen aufgrund des Psalms 131: Memento! Die Feier war sehr eindrucksvoll. Nachmittags 3 h hielt der Neupriester selbst eine kurze Ansprache über ‚Maria hilf!‘ und hielt dann die Priesterfeierstunde.“



Kommunionanzeige für Margot Amend (Werntal-Zeitung vom 23. April 1936)



Der Bruder von Margot Amend, Randolph Johannes, wanderte nach dem Krieg wieder in die USA aus (Werntal-Zeitung vom 28. November 1953)



*Große Hochzeitsgesellschaft am der Familien Reichert und Wenz
(Sammlung Christl Stockenhofen)*

6) Café Reichert

Der gelernte Bäcker **Karl August Reichert** (*29.5.1923 †18.4.1962) heiratete am 12. Juli **1947** die Tochter des Vorbesitzers, Margot Amend. Die Trauung führte der Cousin von Margot, Pater Ferdinand Scherpf. damals wohnhaft in Klagenfurt, durch.¹⁵ Trauzeugen waren Karls bester Freund und Fußballkamerad Robert Strobel (*18.8.1919 †22.5.1958), nach dem viele Jahre das Robert-Strobel-Gedächtnis-Turnier gespielt wurde¹⁶ und sein Bruder Manfred (7.2.1920 †15.3.1995). Seinen bisher angestammten Beruf musste Karl Reichert wegen einer Bäckerallergie aufgeben. Karl und Margot Reichert hatten gemeinsam drei Kinder:

- > **Christl** Margareta Maria *1949; Taufpatin war Margareta Reichert; heiratete Karl Stockenhofen aus Arnstein;
- > **Andreas** Karl Edgar *1958 in Schweinfurt; Taufpate war Dr. Edgar Wenz; , heiratete Karin Manger aus Heugrumbach;
- > **Karl Peter Manfred** *1960 in Schweinfurt; Taufpate war Manfred Reichert.

Die beiden Buben wurden wiederum durch Ferdinand Scherpf getauft.



*Margot Reichert führte ihre Tochter
Christl am Schützenberg aus
(Sammlung Christl Stockenhofen)*

Weil die Hochzeit gar so schön war...
(alle Bilder Sammlung Christl Stockenhofen)





Franziska, Vater Karl, Margot, Bräutigam Karl (alle Reichert), Maria und Randolf Amend



Gang zur standesamtlichen Trauung mit Olga, Manfred, Margot und Karl Reichert sowie Robert Strobel



Kirchgang, dahinter die Brandruine des Rathauses



Trauung in der Stadtkirche



Rückkehr von der Kirche

Laut Einwohnerbuch des Landkreises Karlstadt wohnte Karl Reichert 1949 im Haus # 225, das wäre Höflein 9; damalige Besitzer Nikolaus und Anna Maria Brückner. Karl Reichert stammt aus der Bäckereidynastie Reichert in der Goldgasse, in der auch die Backofenfabrik MIWE ihre Wurzeln hat.¹⁷



Anzeige in der Heimatfest-Broschüre von 1949

Schon in der ersten Anzeige warb das Ehepaar Reichert für 1a-Bohnenkaffee, Torten und Feingebäck. Zur Erfrischung sollte das altbekannte ‚KA-REI-SPEISEEIS‘ dienen. Als Café-Domizil war nun der Schweinemarkt genannt. In der Regel wurde im Café Reichert mehrere Eissorten angeboten; es gab jedoch nur zwei Eisbehälter. Immer gab es Vanille-Eis, dazu abwechselnd Erdbeer-, Schokolade-, Zitroneneise oder andere Geschmacksrichtungen.

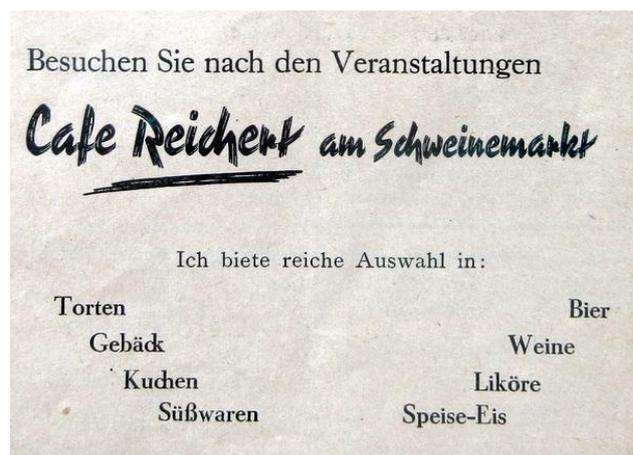
Damals war die Gastronomie noch nicht so reguliert. Noch 1950 konnten die Reicherts neben Kaffee und Kuchen auch Alkoholika anbieten.¹⁸ Trotz des kleinen Lokals feierte man im Café zünftige Kappenabende. Dabei wurden die ‚erstklassigen Biere der Schlossbrauerei Thüngen‘ ausgeschenkt.¹⁹

Dass Karl Reichert eine bekannte Größe im Arnsteiner Leben war, dokumentierte die Reuchelheimer Faschingszeitung von 1951: „Karl, Karl, die frühere Arnsteiner Fußballgröße, hat sich infolge vorgerückten Alters und seines zunehmenden Körpergewichts wegen vom aktiven

Fußballsport zurückgezogen. Er will sich einen großen Fischteich hinter der Steg anlegen. Wie man hört, beabsichtigt er, Haifische und Riesensalamander einzusetzen. Die Fütterung besteht aus verbrannte ‚Wenzaklös‘.“ Sicherlich wusste jeder im Raum Arnstein, wer dieser ‚Karl‘ war.



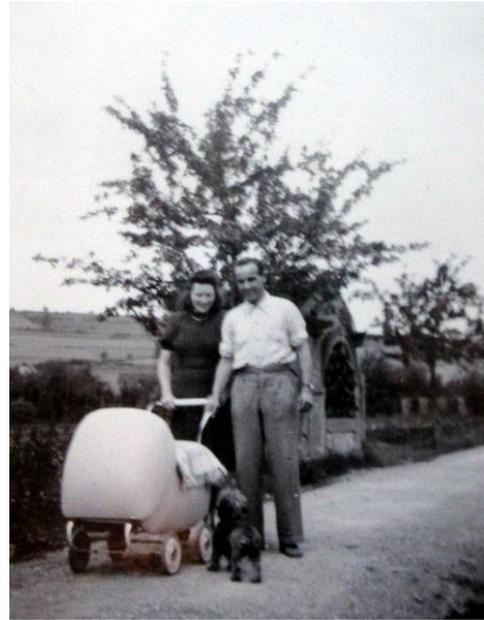
Die junge Familie Reichert mit Tochter Christl (Sammlung Christl Stockenhofen)



Anzeige in der FC-Jubiläumsbroschüre von 1950



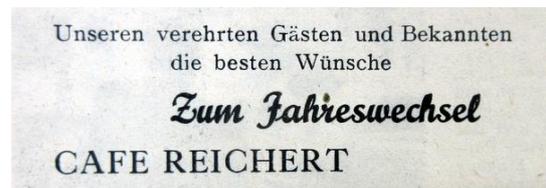
*Margot und Christl Reichert am Schwabbachsteg
(Sammlung Christl Stockenhofen)*



*Familie Reichert in der
Günthergasse, wo Margot später ihr
Wohnhaus baute (Sammlung Christl
Stockenhofen)*



*Im Café Reichert wurde Thüngener Bier
ausgeschenkt (Werntal-Zeitung vom
13. Mai 1950)*



*Neujahrsanzeige in der Werntal-Zeitung
vom 31. Dezember 1953*



*Geschäftswagen der Familie Reichert
(Sammlung Christl Stockenhofen)*



*Die Gaststube (Sammlung
Andreas Reichert)*

Die Kappenabende im Café Reichert waren ein Höhepunkt...

(alle Fotos Sammlung Andreas Reichert)



Werntal-Zeitung vom 28. Januar 1950



Nachbar Werner Lömpel am Akkordeon



Werntal-Zeitung vom 20. Januar 1951



Familie Bernreiter, Frau Müller, Willi Koos



Werntal-Zeitung vom 9. Februar 1952





Warum auch immer, das Café Reichert wurde 1955 verpachtet (Werntal-Zeitung vom 21. Mai 1955)

Nach wenigen Jahren, ab 1. August 1955, wurde das bisherige Café an die Lebensmittelfirma Eugen (*30.3.1923 †7.7.2012) und Irmgard (*1929) Weißenberger vermietet. Als die Sparkasse 1957 aus dem früheren Molkereigebäude der Firma Schipper am Schweinemarkt 8 auszog, mietete das Ehepaar Weißenberger dieses Anwesen, das sie später auch kaufte.

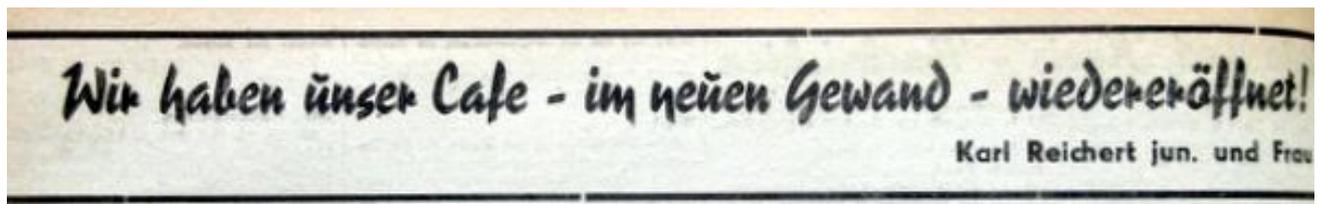
Irmgard Weißenberger übernahm nach kurzer Zeit das bisherige Café (Werntal-Zeitung vom 30. Juli 1955)



(Werntal-Zeitung vom 28. Mai 1955)

Da der Laden vermietet wurde, übernahm das Ehepaar Reichert die AWA-Wäscherei in der Karlstadter Straße 3 im Rückgebäude der Kohlenhandlung Koberstein. Gegründet hatte diesen Betrieb der Cousin von Karl Reichert und August Wenz (*16.8.1895 †3.6.1976), der Bruder des Firmengründers der MIWE Michael Wenz, Dieser hatte vorher die Kupferschmiede AWA (August Wenz Arnstein) in der Neugasse 2, die sich mit der Herstellung von Kesseln usw. beschäftigte. 1925 baute er unter dem gleichen Namen AWA eine große Apparate- und Maschinenfabrik in Nürnberg auf.

Die Arnsteiner Wäscherei hatte nach dem Krieg der ehemalige Ebenroth-Verwalter und spätere Fahrschullehrer Hans Schulte-Bäuminghaus (*21.1.1915 †20.12.1964) übernommen. Die Wäscherei war relativ groß: Immerhin fünf große Waschmaschinen boten den Kunden eine schnelle Abwicklung ihrer Wäsche. Aber schon nach einem Jahr, im Oktober 1956 verpachteten die Reicherts die Wäscherei wieder an Erhard Bodechtel.



Werntal-Zeitung vom 17. Mai 1958

7) Das Haus wird wieder Café

Nachdem das Ehepaar Weißenberger mit ihrem Kolonialwarengeschäft schräg gegenüber in den Schweinemarkt 8 gezogen war, reizte Karl und Margot Reichert wieder die Gastronomie. Sie übernahmen das Gebäude und richteten **1958** wieder ihr Café ein.²⁰

Ein Jahr vorher wurde es großzügig umgebaut. Vor allem Siegfried Leppig (*19.8.1938 †4.3.2013), von Beruf Maurer, später ein sehr erfolgreicher Außendienstmitarbeiter bei der Firma MIWE, engagierte sich stark, so dass aus dem Verkaufsladen wieder ein reizvolles Café entstand.²¹



Werntal-Zeitung vom 25. Oktober 1958

Die Reicherts nutzten das Lokal aber nicht nur als Café, sondern luden die Mitbürger auch zu Federweißenabenden ein. Die Preise waren damals noch sehr günstig: Ein Schoppen kostete 1958 fünfzig Pfennige und der Liter 1,70 DM. Damals wurden die Weinflaschen noch nicht im Glascontainer entsorgt, denn die Käufer sollten ihre Weinflaschen zum Auffüllen mitbringen.²² Man merkte, dass es gute und weniger gute Weinjahre gab. Denn zwei Jahre später kostete der Schoppen

nur noch vierzig Pfennige und der Liter 1,40 DM.²³ Der Reichert'sche Weinberg war am Höhberg, etwa in der Lage, wie die Straße am Neuberg ‚Am Weinberg‘ liegt. Der Ertrag aus dem Weinberg war so ausreichend, dass die Reicherts noch Most an die

Winzergenossenschaft in Stetten abliefern konnten. Dabei lief das Geschäft gut: An den Donnerstagen, als am Schweinemarkt noch fest mit Ferkeln usw. gehandelt wurde, verzeichnete das Café einen hervorragenden Absatz mit Wein. Es soll an diesen Donnerstagen mehr Wein verkauft worden sein als in allen anderen Gaststätten Arnsteins.²⁴



Werntal-Zeitung vom 21. Oktober 1961

Der Weinberg wurde später an Theobald Knauth, Inhaber des ‚²⁵Gasthofes zum Goldenen Hirschen‘, veräußert.²⁶

Kommunionanzeige in der Werntal-Zeitung vom 19. April 1958



Ein schweres Unglück geschah im April 1962, als der Ehemann und Vater der drei Kinder plötzlich mit noch nicht einmal vierzig Jahren verstarb. Da Karl Reichert nicht nur ein bekannter Gastwirt, sondern noch mehr als Fußballspieler bekannt war, gab es in der

Werntal-Zeitung einen großen Bericht:²⁷



Danksagung in der Werntal-Zeitung vom 28. April 1962

„Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am vergangenen Mittwochvormittag die kaum fassbare Nachricht, dass kurz vor Vollendung seines 39. Lebensjahres der Cafébesitzer Karl Reichert an einem Herzinfarkt verstorben ist. Sein Tod kam völlig überraschend.“

Der so plötzlich Verstorbene ist weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus bekannt und wegen seines freundlichen Wesens erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit. Karl Reichert wird vor allem im Arnsteiner Fußballleben ein stetes Gedenken bewahrt bleiben, in dessen Reihen er noch vor Jahren ein schussgewaltiger Stürmer war. Auch als Trainer wirkte er fruchtbar für den Verein. Kurz nach dem Krieg spielte er auch in der Landesliga-Elf der Würzburger Kickers.

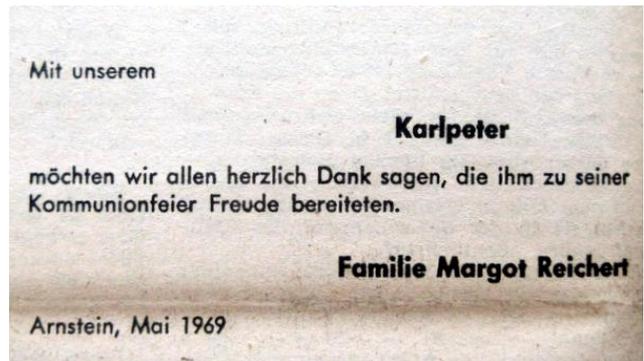
Nicht geringeres Ansehen genoss er in Waidmannskreisen. Seit über 20 Jahren war er ein ebenso passionierter wie waidgerechter Jäger. Auf Gesellschaftsjagden war er nicht zuletzt wegen seiner absolut sicheren Hand ein gern gesehener Gast. Das Hobby der letzten Jahre war jedoch sein Weinberg. Mit Fleiß und unermüdlicher Ausdauer gelang ihm der Anbau eines vorzüglichen Tropfens.“



Weil die Familienplanung abgeschlossen war, verkaufte Margot Reichert ihren Kinderwagen (Werntal-Zeitung vom 4. April 1959)



Kommunion-Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 14. April 1967



Kommunion-Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 23. Mai 1969

Die Beerdigung fand wenige Tage später statt. Auch hier gab es einen umfangreichen Nachruf in der Werntal-Zeitung:²⁸

„Eine überaus große Trauergemeinde beteiligte sich an der Beerdigung des so plötzlich verstorbenen Cafésbesitzers Karl Reichert in Maria Sondheim. Die kirchlichen Zeremonien nahm ein Vetter der Witwe vor. Der Geistliche schilderte in einer zu Herzen gehenden Grabrede den Lebensweg des so früh dahingeshiedenen jungen Mannes und sprach den schwer geprüften Hinterbliebenen seinen Trost aus. ‚Gottes Wege sind unerforschlich‘, sagte er wörtlich, ‚wir Menschen können niemals verstehen, warum ein junger Mensch so zeitig aus dem Leben scheiden musste‘.



Auch nach dem Tod von Karl Reichert ging das Leben weiter (Werntal-Zeitung vom 18. September 1970)

Für den Fußballklub, mit dem der Verstorbene aufs engste verbunden war, sprach Vorstand Karl Schauer Gedenkworte, wobei er Karl Reichert als ein sportliches Vorbild für alle Vereinskameraden herausstellte. Der Gesangverein Sängerkranz widmete dem ehemaligen aktiven und in den letzten Jahren passiven Sangesbruder durch Geschäftsführer Alfred Iftner einen ehrenden Nachruf. Im Namen der Jägerschaft sprach Jagdkamerad

Drenkard. Er schilderte den hervorragenden Waidmannsgeist des Dahingeshiedenen und dessen große Beliebtheit in Jägerkreisen. Die Bläsergruppe verabschiedete sich mit einem letzten Halali. Eine Vielzahl von Kränzen und frischen Blumen deckt den Grabeshügel. Er ruhe in Frieden!“

Bei dem Geistlichen, der die Beerdigung vornahm, handelte es sich um den Cousin von Margot Reichert, dem Pater Ferdinand Scherpf. Karl Reichert war neben seinem Bruder Manfred ein begnadeter Fußballspieler. So schoss er bei der Verbandsrunde 1948 mit 19 Toren die meisten Treffer für den FC Arnstein und auch 1950 war er Torschützenkönig. Außerdem war er nach dem Krieg auch Beisitzer mit der Spezialaufgabe Jugendbetreuung.²⁹



(Anzeige vom 13. Mai 1962)

Der Tod hinterließ eine große Lücke, vor allem, weil drei kleine Kinder zu versorgen waren. Margot Reichert suchte zu ihrer Unterstützung im Mai 1962 ein Mädchen für ihren Haushalt.³⁰ Außerdem wurde das Café – außer an den Wochenenden - nur noch als ‚Tages-Café‘ betrieben. Am Dienstag war jeweils Ruhetag.³¹

Bei der Kommunalwahl 1966 wurde natürlich bei den Stammtischen fest spekuliert, wer wohl das Rennen um die damals sehr begehrten

Stadtratssitze erringen würde. Auch im Café Reichert ging es sicher hoch her. Nach der Wahl mussten Ernst Giebler und Josef Hermann zugeben, dass sie sich gewaltig verschätzt hatten.³²

Als alleinstehende Mutter mit drei Kindern dürfte sich so manches nicht so einfach dargestellt haben. Margot Reichert wollte im März 1966 einen Heizölbehälter in ihrem Café einbauen, doch der Stadtrat stellte den Antrag erst einmal zurück. Erst musste eine Stellungnahme des Straßenbauamtes eingeholt werden, damit man dem Antrag näherzutreten könne.³³ Erst im Juli genehmigte der Stadtrat den Einbau eines 3.000-Liter-Tanks auf städtischem Grund.³⁴

Schon ein Jahr zuvor hatte Margot Reichert Ärger mit den Behörden: Sie wollte auf ihrem Gartengrundstück in der Günthergasse eine Garage errichten. Doch dies wurde ihr anscheinend letztendlich vom Wasserwirtschaftsamt verwehrt.³⁵ Obwohl bereits ein Haus in der Günthergasse stand, war das Amt nicht zu bewegen, dem Wunsch von Margot Reichert nachzukommen. Es wäre für sie wichtig gewesen, denn im Höflein gab es keine Möglichkeit, ein Auto unterzustellen.



Margot Reichert
(Sammlung Andreas Reichert)



Karl-Heinz Peters beim Bowle-Ausschank (Sammlung Andreas Reichert)

Zwar hatte Margot Reichert keinen persönlichen Erfolg, doch dürfte es auch an ihr gelegen haben, dass das Höflein endlich im Jahr 1966 eine Teerdecke erhielt. Die Werntal-Zeitung schrieb: „Damit geht für die Bewohner dieses Stadtteils ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung.“³⁶

Einmal im Jahr wurde ein Schwein geschlachtet: Anfangs geschah dies bei Ludwig Walter (*1940) in der Sickersdorfer Straße und später bei Willi Grodel (*12.5.1929 †26.8.2015) in der Bahnhofstraße. Zuständig für die Schlachtung war jeweils der Arnsteiner Hausmetzger Walter Veeh (*16.10.1936 †14.10.1988).

Dann gab es im Café immer dick belegte Brote, die von den Gästen gerne konsumiert wurden.³⁷

Eine wichtige Maßnahme für das Café Reichert wurde Anfang der siebziger Jahre durch die Stadt veranlasst: Im Rahmen der Flurbereinigung erhielt die Schwabbach vom Beginn des Schweinemarktes im Osten bis zum Höflein Haus

Nr. 9 einen Deckel, das sogenannte ‚Kastengerinne‘. Dadurch war es künftig möglich, auch einen Außenbereich anzubieten, den die Gäste gerne annahmen.

*Zu den Feiertagen und zur Kommunion
als Nachtisch
das gute
Eis und Sahne
aus dem
Café Reichert, Arnstein*

Werntal-Zeitung vom 26. März 1964

Frohe Ostern
wünscht allen
Cafe Reichert, Arnstein
Täglich frische Sahne und Eis

Werntal-Zeitung vom 23. März 1967



Das Team hinter der Theke: Frau Friedewald, Margot Reichert, Marianne (Sammlung Andreas Reichert)

*Werntal-Zeitung vom
3. Oktober 1970*

**Sahnetorten - Cremetorten
Obstkuchen - Eis u. Sahne**
liefert Ihnen
ZU FESTLICHKEITEN und zum KAFFEE
täglich frisch
Ihr Café Reichert

Und weil es so schön war: Noch einmal Kappenabende im Café Reichert waren
(alle Fotos Sammlung Andreas Reichert)

Am Samstag, den 31. Januar 1959 ist im
„Café Reichert“ gemütlicher
Kappenabend
mit „Arnsteiner Höhberg“, Schoppen DM -.80
Hierzu ergeht herzliche Einladung.
Beginn 19 Uhr **Familie Karl Reichert**

Werntal-Zeitung vom 31. Januar 1959



Herzliche Einladung zu un-
serem gemütlichen
Kappenabend
am Samstag, 20. Febr. 1960, ab 19 Uhr im
Cafe Reichert - Arnstein

Werntal-Zeitung vom 20. Februar 1960



HERZLICHE EINLADUNG
zum
gemütlichen
KappenAbend
am Freitag, 29. Januar 1965, im
CAFE REICHERT, Arnstein

Werntal-Zeitung vom 29. Januar 1965



8) Eis-Café Dolomiti

Margot Reichert hatte am 14. April 1977 den im Baugewerbe beschäftigten Heinz Peters (*1.3.1932 in Herwegen †12.8.2001) geheiratet. Trauzeugen waren Sohn Andreas Reichert und Schwiegersohn Karl Stockenhofen. Sie wohnten ab 1977 nicht mehr im Höflein 1, sondern waren in die Günthergasse 9 umgezogen.



Werntal-Zeitung vom 1. April 1977



Weil Pächter Richard Schäffer im Oktober 1977 starb, wurde ein neuer Pächter gesucht (Werntal-Zeitung vom 4. November 1977)

Ein neues Pächterehepaar gab es seit dem 1. April 1977, als Richard und Johanna Schäffer das Café übernahmen. Konditormeister Richard Schäffer (*15.8.1943 †30.10.1977) war der Sohn des Eigentümers des Hotel Schäffer in Gemünden. Er verstand sich nicht mit seinem Vater und wollte zeigen, dass er auf eigenen Beinen stehen konnte und im Leben etwas erreichen konnte. Leider starb er unerwartet jung mit 33 Jahren im Gebäude Höflein 1.³⁸

Ab dem 7. Dezember 1977 führte das Café Reichert nur kurz die Gastwirtin Hildegard Heinrich.

Von 1978 bis 1980 nahm wieder Margot Peters das Heft im Café in die Hand. Unterstützt wurde sie in diesen Jahren durch ihre Tochter Christl Stockenhofen.³⁹



Werntal-Zeitung vom 2. Dezember 1977

Noch ein paar Impressionen vom Café Reichert...



Weihnachtsfoto von Werner Fenn um 1970



Bernd Röhl, Margot Reichert, Rainer Langhammer, Günter Mauder (Sammlung Andreas Reichert)



Straßenfest in der Günthergasse: Karl Stockenhofen und Karl-Heinz Peters



Nachbar Gerd Pöpl und Karl-Heinz Peters in der Günthergasse



Der beliebte Eis-Cafétier Cesare Costa

Erst im Mai **1980** wurde mit Cesare Costa ein neuer Pächter gefunden. Er eröffnete das ‚Eis-Café Dolomiti‘. Cesare (*1954) war mit Erika (*1958) verheiratet. Sie hatten zwei Kinder: Robin (*1977) und Karin (*1981), die häufig im Geschäft mithalfen. Eine Reportage von Elisabeth Eichinger-Hopf aus dem Jahr 2000 soll hier vollständig wiedergegeben werden:⁴⁰

„Ihr Lebensrhythmus gleicht dem der Zugvögel. Im Frühjahr kommen sie – im Herbst ziehen sie. Seit 20 Jahren betreibt Familie Costa das Eis-Café ‚Dolomiti‘ in Arnstein.

Den Namen des Eis-Cafés haben sie aus ihrer Heimat, den Dolomiten, mitgebracht. Cesare Costa, Ehefrau Erika und Sohn Robin sind in Selva

di Cadore, nur wenige Kilometer von Cortina entfernt, geboren. Cesare Costa kam vor 25 Jahren erstmals nach Deutschland. Er half einem Bekannten, der in Gemünden eine Eisdiele eröffnet hatte. Fünf Jahre später entschloss sich Cesare Costa zur Selbstständigkeit und Ehefrau Erika unterstützt ihn seither.

Von einem Arnsteiner Milchlieferanten hatte Cesare Costa gehört, dass das ehemalige Café Reichert verkauft oder verpachtet werden sollte. Er informierte sich näher und am 25. April 1980 wurde das Eis-Café Dolomiti eröffnet.

„Die Anfangsjahre waren sehr schleppend“, erinnert sich Cesare Costa. „Die Leute wussten zunächst mit einer Eisdiele wenig anzufangen. Sie wollten lieber ein Bier trinken als Eis essen.“ Doch wie so oft, macht sich Ausdauer bezahlt: Heute ist das Eis-Café im Herzen der Arnsteiner Innenstadt beliebter Treffpunkt für Jung und Alt.



Eröffnungsanzeige in der Werntal-Zeitung vom 2. Mai 1980



*Unter 17 Eissorten konnte man wählen...
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*

Unter 17 verschiedenen Eissorten können die Kunden wählen und für Cesare Costa ist es eine Selbstverständlichkeit, jedes Jahr mit einer Neukreation die Gäste zu überraschen. Ehrensache ist es für den in Südtirol ausgebildeten Eiskonditor, dass er alle Eissorten täglich frisch in der eigenen Eiskonditorei herstellt. Die Rezepte – die nach alter Tradition nur unter Verwendung von Naturprodukten produziert werden – sind natürlich geheim.

Während der 23jährige Sohn Robin sich entschieden hat, im elterlichen Geschäft

mitzuarbeiten, studiert die 19jährige Tochter des Ehepaars.

Wer glaubt, dass Familie Costa während der Wintermonate Ausruheziten in den Dolomiten genießt, der täuscht sich. Ab Oktober, wenn die Arnsteiner Eisdiele geschlossen wird, arbeitet das Trio am Skilift und auf der Piste. Cesare hilft bei der Pistengestaltung, Ehefrau Erika arbeitet an der Skiliftkasse und Robin hilft ebenfalls auf der Piste und am Skilift mit.

Mitte Februar kommen die Costa's wieder zurück nach Arnstein. Nach einem Großfrühjahrsputz und der Erledigung der notwendigen Renovierungsarbeiten wird dann ab Fasching der Eisdielenbetrieb wiederaufgenommen. Seit 20 Jahren funktioniert dies hervorragend und Cesare's Schwester, die in Lohr eine Eisdielen betreibt, lebt in ähnlichem Rhythmus.

In den zwanzig Jahren wurden zahlreiche Renovierungen und Umbauten an der Eisdielen vorgenommen und besonders glücklich ist das Paar darüber, dass im Rahmen der Kleinen Gartenschau der Freibereich am Höflein mit herrlichen Rosen- und Pflanzkübel bestückt werden konnte.

Es ist ein reizvolles Gefühl für die Besucher des Eis-Cafés ‚Dolomiti‘, geradezu auf dem ‚Dach‘ der kühlenden Schwabbach zu sitzen und dabei unter 33 verschiedenen Eiskreationen auswählen zu können.



Ein Familienmitglied schaut nach Kunden aus



Anzeige in der DJK-Büchold-Jubiläumsbroschüre von 1999

Natürlich darf der ‚Cortina-Becher‘ auf der Eiskarte nicht fehlen, ebenso wie der ‚Dolomiti-Becher‘ oder der ‚Amarena-Becher‘ mit herrlichen Amarena-Kirschen, die Familie Costa jedes Jahr direkt aus Italien mit nach Arnstein bringt.

Ein lukullischer Hochgenuss ist der ‚Tartufo-Becher‘, der in einer italienischen Keramikschale serviert wird, auf welcher Erdbeerfrüchte eingearbeitet sind.

Der Straßenverkauf wird vor allem gerne von Kindern und Radfahrern in Anspruch genommen. Alle Eiskreationen auf der Eiskarte gibt es auch im Straßenverkauf und die



Früchte, die für die Eiskreationen zur Verfügung stehen, holt Cesare Costa alle frisch vom Erzeuger.

Alljährlich besucht das Eisdielen-Trio Seminare in Italien, um sich über die neuesten Trends unter den Eiskonditoren zu informieren. Von den Anregungen, die dort erworben werden, profitieren die Arnsteiner Genießer.

Besonders gerne genießen Familien mit Kindern das Arnsteiner Eisdielen-Flair. Während sich die Eltern ein paar ruhige Minuten unter Rosengirländen und Eisköstlichkeiten gönnen, haben die Kinder die Gelegenheit mit Eistüte und Waffelröllchen den unmittelbar angrenzenden Höflein-Spielplatz zu besuchen.

Cesare Costa mit Johanna Liepert

Gibt es was zu feiern, steht natürlich auch ein Prosecco zur Verfügung, den Familie Costa aus Treviso Conelliano, der besten Prosecco-Gegend Italiens mitbringt.

„Wir fühlen uns sehr wohl in Arnstein“, sagt Familie Costa einhellig „und wir freuen uns jedes Jahr, wenn wir zur Faschingszeit von den altbekannten Freunden und Gästen mit einem herzlichen ‚Es wird Zeit, dass Ihr wieder da seid‘, willkommen geheißen werden.“

Im Rahmen der ‚Kleinen Gartenschau 1997‘, die von Bürgermeister Roland Metz (*5.5.1936) initiiert wurde und im Sommer 1997 unter großer Begeisterung von den Bürgern Arnsteins und des Bezirks Unterfranken aufgenommen wurde, erhielt das Eis-Café eine enorme Aufwertung. Als eines der Programmpunkte war das Höflein mit seinem Eingang und dem Spielplatz an besonders prominenter Stelle gewürdigt. Die Planung für das Höflein wurde in der Werntal-Zeitung 1996 gewürdigt:⁴¹



Cesare Costa



Werntal-Zeitung vom 2. März 2001

„Das Höflein – vielgeliebter Stadtbezirk in Arnstein – hier man Verstecken gespielt, hier wohnten die Freunde – hier konnte man immer noch etwas Neues und bislang Unentdecktes finden – so schätzen und lieben die Arnsteiner Bürger ihr intimes Herzstück.

Im Rahmen der Kleinen Gartenschau ‚Natur in der Gemeinde‘ wird der Bereich des Höfleins

mitgestaltet. Die Schwabbach ist an dieser Stelle überdeckelt und es führt eine 10 bis 15 Meter breite Gasse darüber.

Die Blumenkästen, die sich in Richtung offene Schwabbach für viele Jahre manifestiert hatten, sind zwischenzeitlich herausgenommen worden.



Das Gebäude im Jahr 2009

Diese doppelt geführte Oberflächenbefestigung im Höflein wird zu einem Fuß- und Radweganschluss an die Altstadt zusammengeführt. Der Brunnen bleibt bestehen und die Plätze vor dem Café und um den Brunnen werden durch Plattenbeläge betont, auf denen sich Möblierung stellen lässt.

Die Wegführung wird als Einstreudecke mit mittig geführtem Kandel und Gliederung durch Pflasterbänder ausgeführt. Die Befestigung der Wegeflächen ist wegen der städtischen Nutzung nötig.

Ein Fahrradabstellplatz ist vorgesehen, um den künftig von Schwebenried kommenden Fahrradfahrern die Möglichkeit anzubieten, ihr Fahrrad abzustellen. Hier endet auch der von Schwebenried kommende Fahrradweg. Die Befestigung des Fahrrad-Stellplatzes erfolgt mit grüner Fuge.

Vor die Ränder mit den kahlen Hauswänden werden schmale Grünbereiche mit Rasen- und Fassadenbegrünung gelegt. Ferner sind Solitärsträucher und abschirmende Baumstandorte im Bepflanzungsplan vorgesehen.

*Eine Schlange vor dem Eiscafé
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*



Besondere Bedeutung soll auf die Eingänge zum Höflein gelegt werden. An der Altstadt wird mit Fließrichtung der Schwabbach ein grünes Tor ausgebildet, welches mit geöffneten Flügeln das Grün in die Gasse hereinlaufen lässt. Die Torflügel als Rankelemente sollen zusätzlich als Sicht- und Lärmschutz gegen die B 26 gewertet werden. Sie spalten die Gehrichtungen zur Altstadt oder zum weiteren Verlauf des Schwabbachweges. Im Südwesten soll der Verkehr zu den Anlieger-Garagen durch Baumstellung abgeblockt werden.

Die Zufahrtsbereiche zu den Anliegergaragen werden mit grünem Belag in den Grünstreifen als Raumkante integriert.“

Man merkt, dass hier ein Architekt die Federführung übernommen hatte. Die ganze Beschreibung klingt sehr technisch und wurde auch nur in Teilbereichen so ausgeführt. So fehlt der Plattenbelag vor dem Brunnen und auch von der Einstreudecke ist nichts zu sehen. Das ‚grüne Tor‘ wurde zwar errichtet, aber von einem Lärmschutz, der für das Lokal ein äußerst wichtiges Element wäre, ist weit und breit nichts zu spüren. Es wurde zwar ein Holzgerüst erstellt, das musste jedoch wegen Altersschwäche im Jahr 2020 wieder weichen. Na ja, müssen die Arnsteiner Bürger auf die nächste Gartenschau warten. Die Häuser im Höflein sind schon einige hundert Jahre alt – also Geduld.



Cesare Costa

Auch ein weiterer Bericht aus der Werntal-Zeitung aus dem Jahr **2004** soll nicht vorenthalten werden:⁴²

„Mit der Rückkehr von Familie Costa ins Eiscafé Dolomiti kehrt der Frühling ein in Arnstein. Ab dem Faschingssonntag gibt es in der Eisdiele im Höflein wieder leckere Schlemmereissorten zum Genießen.

Eis zählt zu den beliebtesten Genussmitteln. Im Schnitt nascht jeder Deutsche davon etwa acht Liter im Jahr. Es ist ein Genuss mit einer rund 5000 Jahre alten Tradition.

Es sind die alten Chinesen, die die eisige Erfindung in die Welt setzten. Über Kaufleute und Entdecker erreichten ihre Rezepte schließlich den Rest der Welt.

Für die Herstellung verwendeten die Chinesen hauptsächlich frisches Obst, Fruchtsäfte und Gewürze. Diese Zutaten vermischten sie mit Schnee oder Eisbrocken aus den Bergen.

Marco Polo brachte viele Rezepte in seiner Heimatstadt Venedig. Um die kalte Nachspeise länger lagern zu können, bauten die Italiener tiefliegende Keller und isolierten sie mit Holz und Stroh. Im Winter häuften sie einen Vorrat an Schnee an, der in den gekühlten Räumen erst im Sommer schmolz.

Gebäude im Jahr 2001



Erst im 16. Jahrhundert nahmen die Eishersteller Chemie zu Hilfe. Sie hatten entdeckt, dass sie mit einer Mischung aus Salpeter und Eis künstliche Kälte erzeugen können. Doch erst mit der Erfindung der Kältemaschinen im 19. Jahrhundert trat das Speiseeis seinen Siegeszug durch ganz Europa an. Die erste Eiscremefabrik in Deutschland startete ihre Produktion im Jahr 1925. 74 Jahre vorher hatte die Serienherstellung bereits in den USA begonnen.

Noch vor hundert Jahren war Eisherstellung mühsame Handarbeit. Heute werden pro Tag zirka fünf Millionen Eisportionen hergestellt.

Täglich bestellen die Eishersteller mehrere Tonnen der Hauptzutat Milch, Butter und Schokolade. Damit das Eis einen cremigen Schmelz bekommt, zerlegen Maschinen das Fett im Vormix unter Druck in kleinste Teile. Beim Pasteurisieren erhitzt sich die Flüssigkeit auf 80 Grad. Eventuell vorhandene Bakterien sterben dabei vollständig ab. Anschließend schlagen Maschinen die Masse ähnlich wie Sahne auf und kühlen sie auf minus acht Grad ab. In Gefriermaschinen entsteht schließlich Speiseeis. Guten Appetit!“



Werntal-Zeitung vom 1. März 2002



Inneneinrichtung 2015

Im Jahr 2016 kaufte der neue Eigentümer Karl Peter Reichert auch das Nachbarhaus Höflein 3 von den Erben Emma Laudensacks (*25.5.1916 †12.10.1998), so dass jetzt mehr Platz für das Lokal und die Pächterwohnung geschaffen werden konnten. Dadurch kam wieder zusammen, was schon hundert Jahre vorher einem Eigentümer gehörte.



Gebäude im Jahr 2012

9) Eis-Café Romina

Nach dem Weggang von Cesare Costa stand das Café einige Zeit leer, bis sich ein neuer Pächter bereit erklärte, das Café ab Jahresbeginn **2017** wieder zu übernehmen. Er war sehr vorsichtig, denn in der Eröffnungsanzeige ließ er jeden Hinweis auf seine Person oder seine Firma vermissen.⁴³ Pächter war das Eis-Café ‚Da Natalino‘ aus Werneck mit dem Inhaber Natalino Padoin, das dort einen sehr guten Ruf genoss.

Leider war das Konzept in Arnstein nicht durchdacht: Natalino war nicht selbst in Arnstein, sondern hatte dort nur Helfer angestellt. Den Kunden wurde das Eis nicht an den Tischen serviert und es wurden nur Waffeln oder Plastikbecher ausgehändigt. Das konnte die Kunden nicht begeistern und so dürfte der Umsatz gewaltig gefallen sein. Dabei wurde er in Arnstein mit großen Vorschusslorbeeren bedacht, wie die Werntal-Zeitung notierte:⁴⁴



„Und erstens kommt es anderes – und zweitens als man denkt: ‚No, no, no, ich komme nicht nach Arnstein‘, habe Natalino Padoin mit temperamentvoller Gestik beteuert, als Bürgermeisterin Anna Stolz vor drei Jahren das erste Mal bei ihm anfragte, ob er sich vorstellen könnte, eine Filiale in Arnstein zu eröffnen.

Doch irgendwie habe ihn der Gedanke dann doch nicht losgelassen und in Arnstein munkelte man, dass Natalino vielleicht doch Interesse haben könnte. Da setzte Anna Stolz natürlich immer wieder nach. Sogar die passenden Geschäftsräume wurden für ihn ausgelotet...

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 16. Februar 2018

Karl Peter Reichert war Schlüsselfigur

Und dann kam die große Überraschung: Karl-Peter Reichert (gebürtiger Arnsteiner und Pächter des Berghaus ‚Allgäu‘ in Pfronten) entschied sich, sein Elternhaus, das ehemalige ‚Café Reichert‘ am Höflein in Arnstein zu sanieren und das danebenliegende leerstehende Nachbargebäude zu erwerben, um es zu einem Gesamten zusammenzuführen.

In Arnstein wurde gejubelt und als die Familie Natalino Padoin herantrat und das Objekt zur Vermietung anbot, gab Eisdielen-König Natalino dem Arnsteiner Drängen nach und versprach, eine Filiale seiner beliebten Wernecker Caffé-Gelatteria in Arnstein zu eröffnen.

Mario Bauer führte Sanierung durch

Ein Jahr dauerte die Sanierungsmaßnahme und die Gesamtbauleitung lag in Händen von Mario Bauer mit seinem Team. Ein lichtdurchfluteter Raum ist im Erdgeschoss entstanden mit einem Thekenbereich und insgesamt 30 Innensitzplätzen. Sobald es die Temperaturen zulassen, wird das ‚Da Natalino‘-Team im Außenbereich Tische, Sonnenschirme und Stühle aufstellen und die Eishungrigen dann auch gerne unter freiem Himmel verwöhnen.



Mario Bauer bei der Arbeit

Bei der Eröffnung betonte Bürgermeisterin Anna Stolz, dass Arnstein mit der Neueröffnung einen glücklichen Tag erlebe. Bei der offiziellen Eröffnung am Samstag, 17. Februar, und auch am darauffolgenden Sonntag war der Zulauf so groß, dass sich auf den Vorplätzen Warteschlangen bildeten. Geführt wird die Arnstein ‚Da Natalino‘-Filiale zunächst von Sohn David und Ehefrau Sofia. Natürlich wird ‚Padrone di casa‘ Natalino punktuell vor Ort sein, um seine Arnsteiner Kunden persönlich zu begrüßen, zu verwöhnen und kennenzulernen.



Karl-Peter Reichert hilft mit

Eisdielenerfahrung seit 1971

Natalino Padoin stammt aus dem Ort Pieve di Soligo im Veneto, eine Autostunde entfernt von Venedig. Seit 1971 hat er Erfahrung in der Eisherstellung. Ein Großteil seiner cremig-fruchtigen Schleckereien werden von ihm nach eigenen Rezepturen hergestellt. ‚Unsere Eisprodukte sind alle hausgemacht‘, so ist es auf der Homepage nachzulesen. Neben den leckeren ‚Gelatti‘-Kreationen gibt es auch frisch aufgebrühte italienische Kaffeespezialitäten und den ‚caffé per andare‘, also den Kaffee zum Mitnehmen. Wer zu Hause eine Party feiern und die Gäste mit leckeren Eiskreationen verwöhnen möchte, der findet bei ‚Da Natalino‘ offene Ohren. Es ist für das Team kein Problem, ein vielfältiges und ideenreiches Eisbuffet zusammenzustellen. Für den problemlosen Transport nach Hause stehen Thermo-Behälter bereit.

*Von Schweinfurt nach
Werneck und nach Arnstein*

*Nachdem Natalino viele Jahre
eine Eisdiele in der
Schweinfurter Innenstadt
erfolgreich betrieben hat,
entschied er sich 2008 nach
Werneck zu gehen, um
zusammen mit Ehefrau Elena
am dortigen Marktplatz eine
neue Caffé-Gelatteria zu
eröffnen.*



*Romina Osanna, Ezio Tiso und Schwester
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*

*Die Eiskarte ist gespickt mit
wunderbaren Eisbecher-
Kreationen mit klangvollen Namen wie ‚Ibiza-Traum‘, ‚Spaghetti Erdbeer‘ und als
besonderen Zauber der ‚Becher für zwei Verliebte‘.*

Privates Signal für Erhalt der Altstadt

*Bei der Eröffnung dankte
Bürgermeisterin Anna Stolz dem
Bauherrn Karl-Peter Reichert, der
durch seine Schwester Christl
Stockenhofen vertreten wurde.
Mit der Renovierung des
Gebäudes sei wieder ein
wichtiges Zeichen und ein Vorbild
für den Erhalt der Arnsteiner
Altstadt gesetzt worden. ‚Bitte
sagen Sie Ihrem Bruder, dass er
der Stadt Arnstein einen sehr
großen Dienst erwiesen und ein
weiteres städtebauliches Signal
gesetzt hat.‘*



*Eröffnungseisbecher 2018
(Foto Elisabeth Eichinger-Fuchs)*

*Bei der offiziellen Eröffnung drängten sich die Gäste. Das Natalino-Team hatte leckere
Snacks und Schlemmereien aufgebaut und verwöhnte die Gäste vom Feinsten. Es wäre
nicht Natalino, würde er nicht an die Kleinsten denken. Für sie gibt es eine eigene
Kinderkarte und auch das erste Eis, das er auf die Waffel setzte, erhielt ein kleiner Gast.“*

*Nur ein Jahr war ‚Da Natalino‘ in Arnstein und von den großen Versprechungen blieb wenig
übrig. Die Gäste waren mit dem Service sehr unzufrieden und Natalino Padoin merkte dies
und zog sich wieder nach Werneck zurück. Als seine Nachfolgerin präsentierte sich im März
2019 Romina Osanna. Auch diese Einführungsbericht soll hier wiedergegeben werden.⁴⁵*



Auch für das Eiscafé war die Corona-Pandemie ein großes Hemmnis

„Voller Sehnsucht warteten die Eisgenießer auf die Wiedereröffnung der Eisdielen im Arnsteiner Höflein. Seit 1. März ist es soweit. Die Fensterfronten wurden gelichtet und Romina Osanna freut sich auf die Arnsteiner Gäste. Sie hatte über einige Neuerungen zu berichten. Dazu gehörte auch, dass sie künftig die Eisdielen eigenständig betreiben wird.

Mit der Übernahme der Eisdielen wird es auch weitere Neuerungen geben. Was für viele Gäste ein ‚Stein des Anstoßes‘ war, wird künftig der Vergangenheit angehören. Alle Eisbecher in kunstvollen Kreationen werden in Glaspokalen angerichtet und serviert wird das Bestellte im Tischservice.

Eis Herstellung im Arnsteiner Eislabor

Romina Osanna verweist auf die farbenfrohe Schalenauswahl und auch die neue Eiskarte ist mit leckeren Schlemmereien gefüllt. Vom klassischen Amarena-, Tropicana, Erdbeer-, Nuss- oder Spagetti-

Eisbecher bis hin zu heißen Waffeln mit Eiskugeln oder heißen Kirschen und Himbeeren wird es alles geben, was das Schlemmerherz begehrt. Natürlich sind alle verwendeten Obstkreationen aus knackig frischem Obst hergestellt und das Eis gibt es künftig aus dem Eislabor von Ezio Tiso.

Kaffeevarianten und Cocktails

Natürlich wird auch die Terrasse wieder in die Bewirtung integriert. In Kürze wird die neue Bestuhlung geliefert und die Sonnenschirme sollen künftig direkt in den Boden eingelassen werden, damit mehr Stühle gestellt werden können. Auf die leckeren italienischen Kaffeevarianten und die Cocktails dürfen sich die Besucher bereits jetzt freuen. Die Inneneinrichtung der Eisdielen bleibt bestehen. Romina Osanna verspricht, die Arnsteiner Gäste mit bester Qualität und italienischem Charme zu verwöhnen.“



So liebt Romina Osanna den Eingang zum Höflein

Wie schon zu Margot Reicherts Zeiten ist auch heute wieder das Eiscafé im Sommer beliebter Treffpunkt für Alt und Jung.

Arnstein, 10. Juli 2021

-
- ¹ Liebenstein. in Wikipedia vom Mai 2021
 - ² Max Balles: Arnstein in Vergangenheit und Gegenwart. Arnstein 1913/14
 - ³ StA Arnstein: Schatzungsbuch
 - ⁴ Pfarrarchiv Arnstein: Av 432
 - ⁵ Günther Liepert: Landtagsabgeordnete aus dem Amt Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2019
 - ⁶ Bericht aus der Stadtratssitzung. in Werntal-Zeitung vom 3. April 1926
 - ⁷ Ernst Wenz: Arnstein und seine Geschichte. Arnstein 1949
 - ⁸ Günther Liepert: Gasthof zur Krone, Halsheim. in www.liepert-arnstein.de vom 4. April 2021
 - ⁹ Günther Liepert: Präparandenschule Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 26. Mai 2020
 - ¹⁰ StA Arnstein Ar 12 - 544
 - ¹¹ Uta Weise: Aus dem Westen was Neues. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2010
 - ¹² Information von Christl Stockenhofen vom Mai 2021
 - ¹³ Günther Liepert: Werntal-Kanal. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2011
 - ¹⁴ Pfarrarchiv Arnstein B 83
 - ¹⁵ Familienbuch der Familie Reichert
 - ¹⁶ Günther Liepert: 1. FC Arnstein 1920 e.V. in www.liepert-arnstein.de vom 16. April 2020
 - ¹⁷ Günther Liepert: Arnstein, Goldgasse 22. in www.liepert-arnstein.de vom 13. Januar 2017
 - ¹⁸ Anzeige in der FCA-Jubiläumsschrift von 1950
 - ¹⁹ Anzeige in der FC-Narrenzeitung von 1954
 - ²⁰ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 17. Mai 1958
 - ²¹ Information von Christl Stockenhofen vom Mai 2021
 - ²² Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 25. Oktober 1958
 - ²³ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 15. Oktober 1960
 - ²⁴ Information von Christl Stockenhofen vom Mai 2021
 - ²⁵ Günther Liepert. Gasthof zum Goldenen Hirschen, Heugrumbach. in www.liepert-arnstein.de vom 25. Oktober 2020
 - ²⁶ Information von Christl Stockenhofen vom Mai 2021
 - ²⁷ Rasch tritt der Tod den Menschen an. in Werntal-Zeitung vom 14. April 1962
 - ²⁸ Am Grabe von Karl Reichert. in Werntal-Zeitung vom 28. April 1962
 - ²⁹ Günther Liepert: 1. FC Arnstein 1920 Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 16. April 2020
 - ³⁰ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 13. Mai 1962
 - ³¹ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 28. April 1962
 - ³² Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 18. März 1966
 - ³³ Wasserverlust soll geklärt werden. in Werntal-Zeitung vom 26. August 1966
 - ³⁴ Provisorische Fahrbahn für die Neubergstraße – in Werntal-Zeitung vom 15. Juli 1966
 - ³⁵ Bericht in der Werntal-Zeitung vom 9. Jul 1965
 - ³⁶ Straßenbau für die Siedlung. in Werntal-Zeitung vom 1. Juli 1966
 - ³⁷ Information von Christl Stockenhofen vom Mai 2021
 - ³⁸ Information von Christl Stockenhofen vom Mai 2021
 - ³⁹ ebenda
 - ⁴⁰ 20 Jahre Eisdiele ‚Dolomiti‘ in Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 23. Juni 2000
 - ⁴¹ Höflein wird zum Stadteingang. in Werntal-Zeitung vom 13. September 1996
 - ⁴² Eisdiele öffnet mit dem Faschingszug. in Werntal-Zeitung vom 20. Februar 2004
 - ⁴³ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 1. März 2019
 - ⁴⁴ Da Natalino ist da! in Werntal-Zeitung vom 23. Februar 2018
 - ⁴⁵ Tischservice und gläserne Eispokale. in Werntal-Zeitung vom 15. März 2019